

## Neue Freie Presse

5. / 10. 1915.

**Eine Erklärung des Königs von Rumänien.  
Mitteilungen des rumänischen Staatsmannes  
Marghiloman.**

Wien, 4. Februar.

Der rumänische Staatsmann Alexander Marghiloman äußerte sich gegenüber einem Korrespondenten des Budapester Blattes „A Nap“ über die aktuellen Tagesfragen in nachstehender Weise:

„In dem gegenwärtigen Augenblicke kann niemand sagen, ob wir bis zum Schlusse in unserer bisherigen Neutralität werden verharren können. Was die Lage auf dem Schlachtfelde anbelangt, so wäre es voreilig, bezüglich des endgültigen Sieges Schlüsse zu ziehen. Eine einzige Sache ist sicher: daß die verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen in diesem blutigen Kriege eine riesenhafte Ueberlegenheit bewiesen haben. Ich ergreife diese Gelegenheit, um meine besondere Bewunderung der mächtigen deutschen Nation auszudrücken.“

Der Aktion der „Nationalen Liga“ ist keine allzu große Bedeutung beizumessen. Die Frage der Neutralität Rumäniens wird bei uns von klugen Staatsmännern behandelt. König Ferdinand, der mich kürzlich nach einer Audienz zur Tafel behielt, sagte mir im Gespräche bei Tisch, er lasse sich bezüglich der Frage der Neutralität des Landes auf keinerlei Art von nichtverantwortlichen Faktoren beeinflussen. König Ferdinand hat nur die Interessen Rumäniens im Auge und tut, was die Interessen des Landes verlangen. Genau so denkt auch der gegenwärtige Chef der rumänischen Regierung, Herr Bratianu, der mit großer Klugheit in der schwierigen Situation vorgeht.

Die im Ministerium des Aeußern in Wien vollzogene Aenderung in der Leitung der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns hat in den hiesigen politischen Kreisen keine Erregung hervorgerufen. Wir kennen Baron Burian, der seinerzeit österreichisch-ungarischer Generalkonsul in Bukarest war. Meiner Ansicht nach ist der neue Minister des Aeußern ein Diplomat mit vieler Vorbereitung.“

Herr Marghiloman versicherte, daß die Beziehungen Rumäniens zu den Balkanstaaten befriedigende sind, aber, so hob Herr Marghiloman mit Nachdruck hervor, wir müssen mit Aufmerksamkeit die Entwicklung der Er-

eignisse nach allen Richtungen hin verfolgen. Was unsere Beziehungen zu Bulgarien betrifft, sind dieselben vollständig ungetrübt.